

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt.)



**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . „ 2.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.—

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen,** (Zusätze) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
 Halbjährig . . . . . „ 1.80  
 Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr berechnet.

Nr. 14.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 9. April 1898.

13. Jahrg.

### Östergreiß.

Ein seliges Ahnen erfüllt Wald und Flur,  
 Ob der Winter auch dräut allen Wegen,  
 Es ringt allgewaltig die Mutter Natur  
 Sich dennoch dem Frühling entgegen;  
 Da horch, welches Klingeln? Schneeglöckchen erwacht  
 Und läutet und kündigt es weit und breit;  
 Vorbei sind die Wintertage der Nacht,  
 O du fröhliche, selige Osterzeit!

Und aufwärts zum Licht mit Titanengewalt  
 Strebt das Werden im All unaushaltbar,  
 Im duftenden Grün pranget Aue und Wald,  
 Der Bergschnee zerschmilzt gewaltsam;  
 Die Sonne, das leuchtende Tagesgestirn,  
 Giebt Leben, schafft Kraft und Beweglichkeit  
 Und es schallt bis zur höchsten Bergesfirn:  
 O du fröhliche, selige Osterzeit!

Der Ostra sind, nach urdeutschem Gebrauch,  
 Geheiligt die Tage der Lenzesluft,  
 Wie den alten Germanen erfüllt heut auch  
 Ihr Wirken und Weben jedwede Brust,  
 Sie schafft sich selber mit Zauber Gewalt  
 Ein duftiges, prangendes Blumenkleid.  
 Daß in Dorf und Stadt laut es wiederhallt:  
 O du fröhliche, selige Osterzeit!

Drum Menschenherz, lasse den Trübsinn entflieh'n,  
 O hoffe auf's Neue und sei nicht bang,  
 An der Brust der Natur, im thaufrischen Grün,  
 Erkennst du den Welt-Auferstehungsdrang;  
 Ershallet die Mahnung aus ehernem Mund,  
 Herab von den Thürmen das Glockengeläut,  
 Stimme auf dann voll Lust die göttliche Kund:  
 O du fröhliche, selige Osterzeit!

W. N.

### Die Pestgefahr im Jahre 1898.

Constantinopel, 27. März.

Dr. M. Als im vorigen Jahre die Internationale Pestconferenz in Venedig tagte, ließ sich die englische Regierung durch das Drängen der übrigen europäischen Staaten bewegen, ihren indischen Unterthanen für dieses Jahr die Pilgerfahrt nach Mekka zu untersagen. Es mag ihr recht schwer geworden sein, da sie bis dahin den religiösen Gebräuchen der indischen Mohammedaner Hindernisse zu bereiten sorgfältig vermieden und den zahllosen Bettlerhaaren, die alljährlich den Hedjaz überschwemmen, alle möglichen Erleichterungen gewährte. Die Forderung, welche andere europäische Staaten, vor Allem aber besonders lebhaft Frankreich, bei jeder Gelegenheit, zuletzt in Paris 1894, vertraten, daß England wenigstens die Bettler an der Pilgerfahrt verhindern möge, beantwortete es stets ablehnend: das sei die Sache des Sultans als Chalifen, seinen Religionsgenossen das betreffende Verbot zu erlassen. Der Chalif kann natürlich nichts dem Koran Zuwiderlaufendes befehlen — ispo facto würde er seiner Würde verlustig sein — und so schob die Türkei das Odium beschränkender Anordnungen wieder den Engländern zu.

Das englische Verbot hat freilich 1897 die Zünder von Mekka ferngehalten, aber nicht die Pest. Kaum war die Pilgerfahrt zu Ende, als auch die Pest in Djedda ausbrach, und zwar unter den Hadramauti und anderen Arbeitern, welche aus Hadramaut und anderen Theilen der Nothen Meer-Küste zur

Zeit der Pilgerfahrt nach Djedda kommen, um als Lastträger u. s. w. Geld zu verdienen. Die Pest war mit gewissen Waren (Teppiche, Seidenstoffe, Shawls) auf kleineren Fahrzeugen eingeschmuggelt worden, die, ohne die Sanitätsstationen von Aden oder Kameran zu berühren, irgendwo in der Bucht von Djedda anlegen und ihre Ladung ausschiffen, ohne sich der Controlle der Zoll- und Sanitätswächter zu unterwerfen. Die vorgerückte Jahreszeit mit ihrer hohen Temperatur bewirkte ein baldiges Erlöschen der Epidemie, die nur wenige Opfer gefordert hatte.

Für dieses Jahr hat die anglo-indische Regierung das allgemeine Verbot der Pilgerfahrt nicht erneuert, sondern nur das Auslaufen von Pilgerschiffen aus insicurierten Häfen wie Bombay untersagt und die Verschiffung nur für die Häfen von Kuratchi und Schittagong gestattet. Die Pilger dürfen sich hier erst nach einer zehntägigen Quarantäne mit Desinfection einschiffen, nachdem sie durch untersuchende Aerzte für gesund erklärt worden sind; die strenge Durchführung dieser Anordnung wurde von unparteiischen Beobachtern constatirt. Thatsache ist, daß trotz der Existenz der Pest in Indien seit zwei Jahren nicht ein einziger Fall von Pest unter den Pilgern und Reisenden, die zu Tausenden in Hedjaz und Irak ankamen, constatirt wurde, und daß die übertriebenen Befürchtungen, die von den Franzosen und Russen recht ostentativ zur Schau getragen werden, kaum gerechtfertigt werden können. Die Weiterverbreitung der Pest erfolgt auch nicht mit der blickartigen Schnelligkeit der Cholera, und eine nach Caraca oder an das Mittelmeer vordringende Invasion würde bei weitem mehr Aussicht auf erfolgreiche Bekämpfung bieten, als im Falle der Cholera. Trotz des lebhaften Verkehrs von Maskat, Oman, den Häfen Persiens und von Bassora mit Bombay ist nirgends die Pest zum Ausbruch gekommen; weder in Maskat noch in den persischen Häfen befand sich eine sanitätspolizeiliche Ueberwachung, und der türkische Sanitätsdienst in Bassora war nichts als eine erbärmliche Fosse. Die Geschichte der Epidemien weist während der letzten siebenzig Jahre nur ein Beispiel nach von der Einschleppung der Cholera auf dem Seewege in den persischen Busen — eine Thatsache, die in den letzten Conferenzen nicht genügend beachtet worden ist.

Die größte Gefahr für die Verbreitung der Pest bildet ohne Zweifel die mohammedanische Pilgerversammlung in Mekka; mehr als 200.000 Personen, von denen die Mehrzahl aus Indien stammt, versammeln sich hier, um sich dann wieder in alle Himmelsrichtungen zu zerstreuen. Von den sieben großen Pandemien der Cholera haben drei von Mekka aus ihren Ausgang genommen und man befürchtet angesichts der gesteigerten Intensität und Virulenz der diesjährigen Pestepidemie in Bombay, daß Mekka, nachdem die indische Regierung das Verbot der Pilgerfahrt aufgehoben, in einem ganz besonders gefährlichen Pestherd verwandelt werden würde.

Die neulich fertig gestellte und mit größter Vollendung eingerichtete Lazarethstation von Kameran (im Nothen Meere) konnte diese Besorgniß nicht beseitigen, weil die Schmugglerschiffe zwischen Bombay, Aden und dem Nothen Meere durchaus ungehindert verkehren und sich jeder sanitären Controlle entziehen. Wiederholt drängte der Gesundheitsrath die Pforte, durch Entsendung von kleineren Kriegsdampfern und Stationierung bei Perim die Ueberwachung durchzuführen — aber alle Versprechungen der Pforte blieben leere Worte, wegen des trostlosen Zustandes der türkischen Flotte.

Andererseits erfuhr man in Constantinopel, daß, ungeachtet der oben erwähnten Vorschriften der anglo-indischen Regierung, die „Bombay and Persian Steam Navigation“ das Verbot, Pilger in Bombay einzuschiffen, in schamlosester Weise umging. Vierzig Pilger wurden auf dem „King Arthur“ eingeschiffet und, um nicht nur die Quarantäne in Kameran, sondern auch in Djedda zu vermeiden, direct nach Maskat gebracht, wo sie vier Tage später auf das von Bassora kommende Schiff „Mobile“ übergingen und ihre Reise direct nach Djedda fortsetzten. Der „Mobile“ mit seinem Patent von Bassora durfte seine Pilger

ungehindert landen. Die Folge war, daß der Gesundheitsrath, ohne sich um das Gepolter der englischen Botschaft zu kümmern, die Häfen des persischen Meerbusens demselben Regime unterwarf wie Bombay. Ein Besuch an die anglo-indische Regierung, auch für dieses Jahr das Verbot der Pilgerfahrt wieder zu erneuern, blieb ohne Antwort.

Der Gesundheitsrath richtete nun an die Pforte den Wunsch, daß die indischen Pilger in den türkischen Häfen zurückgewiesen werden möchten. Aus eigener Macht hätte der Gesundheitsrath eine solche reglementwidrige Maßregel nicht verfügen können; der englische Delegierte versprach überdies, daß die indische Regierung das Verbot der Pilgerfahrt erneuern werde, wenn die Pforte auf den Wunsch eingehe.

Die Pforte ließ auf ihre Antwort warten: man durfte sicher sein, daß die Pforte und der Sultan eine derartige den heiligsten Satzungen des Islams widersprechende Maßregel nicht genehmigen würden. Aber die Russen und Franzosen, welche den Moslims von Algier, Tunisien und Rußland die Pilgerfahrt verboten hatten, ließen sich einen weiteren Aufschub nicht gefallen. Der russische Botschafter schickte seinen als besonders schneidig gesüchteten Dragoman Maximoff, um im Hilbiz Kiosk Karm zu schlagen und der Sultan versprach Alles, um den ungestümen Dränger los zu werden.

Am 18. März wurde in der That dem Gesundheitsrath in feierlicher Sitzung durch den Minister des Außern eröffnet, der Sultan erkenne die vorgeschlagene Zurückweisung der Pilger als radikale Maßregel an; er wünsche nur, daß die europäischen Cabinete sie einstimmig als notwendig der Pforte und der englischen Regierung mittheilen möchten, um sie sofort auszuführen. Der Gesundheitsrath vindicirte sich sofort den Charakter als Gesamtmeuropa und erhob den vorher ausgesprochenen Wunsch zum definitiven Beschluß, ohne daß der anwesende Minister Widerspruch eingelegt hätte. Alles war voller Jubel, Europa gerettet. Man hatte aber ohne den Scheich ul Islam und die drei Kadiaster im Hilbiz gerechnet.

Am 20. März wurde dem Gesundheitsrath erklärt, die mündlichen Befehle des Sultans seien vom Minister ungenau aufgefaßt, vom Präsidium in irriger Weise mitgetheilt und vom Gesundheitsrath mißverstanden worden. Der Beschluß war somit, als auf falschen Voraussetzungen beruhend, null und nichtig. Der Sultan habe nur erklären wollen, daß die europäischen Cabinete in einer Collectivnote von England die Interdiction der Pilgerfahrt verlangen sollten: Die Pforte könne aus höheren Rücksichten nicht die Initiative ergreifen. Zu einem Trade wird der Standpunkt des Chalifen aufrecht erhalten und England allein die Verantwortung dafür zugeschoben, wenn seine indischen Unterthanen durch Umgehung der Sanitätsgesetze die Pest in andere Länder verschleppten.

Am 23. März traf in der Hauptstadt die Hiobspost von dem Ausbruch der Pest in Djedda ein, ein Ereigniß, dessen folgen schwere Bedeutung in die Augen springen muß, da die Pilgerfahrt eben ihren Anfang genommen hatte; die zahllosen zur See ankommenden Pilger müssen alle ihren Weg nach Mekka über Djedda nehmen, wo überdies alle zum Unterhalte von 200.000 bis 300.000 Menschen bestimmten Vorräthe an Reis, Datteln, Brotkorn und die Waren für die Bairamsmesse aufgestapelt sind. Es ist nahezu unmöglich, die Infection dieser ungeheuren Ansammlung von Menschen mit dem Pestkeim zu verhüten und die Katastrophe wie der Cholera-Ausbruch von 1893 würde bevorstehend scheinen. Man darf jedoch nicht vergessen, daß die Pest bei weitem nicht die blickartige Expansion der Cholera besitzt und daß die Zahl der Pilger in diesem Jahre nicht so groß sein wird: Indien schickt kaum ein Drittel seines gewöhnlichen Contingents, die Moqrabiner und Algierer, die Russen bleiben ganz weg, auch aus der Türkei rechnet man nur auf einen geringen Andrang und Egypten hat seinen Pilgern namhafte Hindernisse in den Weg gelegt.

Die Pest scheint erst seit acht Tagen in Djedda zu existieren; die ersten Fälle wurden verheimlicht; der visitierende

Sanitätsarzt entdeckte am 22. März zwei Fälle unter den Hadramauti oder Lastträgern, welche beim Beginn der Pilgerfahrt einzutreffen pflegen. Seitdem ist eine Steigerung der Erkrankungen bemerkt worden: bis zum 25. März fand man zehn Erkrankungen mit sieben Sterbefällen. Ueber den Ursprung telegraphirt der russische Consul, daß zwei Befälle bei Pilgern, die soeben mit einem indischen Schiffe eingetroffen waren, vorgekommen seien. Dagegen meldet der englische Consul am 23. März, daß soeben das erste indische Schiff der diesjährigen Saison, „Zubeida“ mit 800 Pilgern in Djedda eingetroffen, daß er jedoch die Ausfuhrung derselben wegen des Ausbruches der Pest in Djedda untersagt habe, — ein Beweis, daß die Pilger diesmal unschuldig sind. Die weiteren Telegramme des Sanitätsarztes bestätigen, daß bisher nur die Bevölkerung der Stadt Erkrankungen aufweist, und daß bei Pilgern nichts vorgekommen ist. Es handelt sich diesmal jedenfalls nur um eine neuerliche Entwicklung der vom vorigen Jahre zurückgebliebenen Keime; analoge Vorkommnisse wurden stets bei den älteren Pestepidemien gemacht.

Um Mekka womöglich zu schützen — wenn es nicht schon zu spät ist — beschloß der Gesundheitsrath, den Hafen und die Stadt Djedda gänzlich dem Bereich der Pilgerfahrt zu entziehen; die etwa zehn Stunden entfernte Hafenstadt Kih tritt an die Stelle von Djedda. Alle Pilgerschiffe müssen ihre Passagiere hier landen, von wo aus sie direct den Weg nach Mekka antreten. Für die Rückkehr ist auch der Hafen von Jambo geöffnet. Die Ausführung dieser Maßregel wird unendlichen Schwierigkeiten begegnen, aber angesichts der drohenden Gefahr ist keine andere Rettung möglich. Man wird gezwungen sein, auch einen anderen Punkt (wie Ras el Aswed) zu wählen, um die Landung überhaupt möglich zu machen. Vorläufig bedroht die Pest nur die eventuell in Mekka sich anhäufenden Pilger — erst die Rückkehr derselben könnte auch für Egypten und die Türkei gefährlich werden; indeß die Beseitigung dieser Gefahr bietet keine ernstlichen Schwierigkeiten. (M. N. N.)

**Antliche Mittheilungen  
des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.**

1619.

Zuerkennung und Flüssigmachung der Medaillen-Zulage an die derzeit nicht im Besitze der stehenden Besitzer der Goldenen- oder der Silbernen-Tapferkeits-Medaille 1. Cl.

Diese Zulage kann den anspruchsberechtigten Personen nur über ihr besonderes Ansuchen zuerkannt und flüssig gemacht werden. Das bezüglich an das k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium stylisirte Gesuch ist unter genauer Angabe des Domicils des Gesuchstellers und bei Vorlage der die Anspruchsberechtigung erweisenden Documente, sowie einer legalen Bestätigung, daß der Gesuchsteller die ihm verliehene Tapferkeits-Medaille nicht infolge einer strafgerichtlichen Verurtheilung verloren hat, schriftlich oder mündlich bei jenem Ergänzungsbezirks-Commando einzubringen, in dessen Bereich der Betreffende seinen ordentlichen Wohnsitz hat.

Die im Bezirke sich aufhaltenden, der bewaffneten Macht angehörenden Medaillenbesitzer werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. April 1898.

Der Bürgermeister:  
Dr. Plenkner.

3. 1647.

**Anwendung von Hemm- oder Sperrketten**

ist gemäß § 10 der Straßenpolizei-Ordnung vom 10. October 1875 N.-G.-Bl. Nr. 62 ohne Ausnahme untersagt.

Durch die Gesetzesverletzung kann aber auch die öffentliche Sicherheit sehr gefährdet werden. Wie die Erfahrung lehrt, ist ein mit Holz beladener Schlitten in Folge Einklemmen der Sperrkette zwischen Leihholz und Bahnschiene bei Ueberfegung einer Rampe vor Passirung des Zuges hängen geblieben, und war es nur einem glücklichen Zufalle zu danken, daß kein schwerer Unglücksfall sich ereignete.

Gegen die Uebertreter des obigen § 10 St.-P.-D. wird daher mit aller Strenge vorgegangen werden.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. April 1898.

Der Bürgermeister:  
Dr. Plenkner.

3. 1692.

**Rundmachung**

Betreff Anspruches der Erinnerungsmedaille für die k. k. Gendarmerie.

Ueber jene Personen, welche während dem 2. December 1848 bis 2. December 1898 eine active Gendarmerie-Dienstzeit zurückgelegt haben, ist hieramts eine summarische Uebersicht an die Hohe k. k. Statthalterei vorzulegen.

Jene Gendarmerie-Mannschaft, welche einst durch eine active Gendarmeriedienstzeit den Anspruch erwarb, und nach § 25 des Gendarmeriegesetzes vom 25. December 1894 N. G. B. Nr 1 ex 1895 aus dem Gendarmeriecorps entlassen wurde, so nach zuletzt bei der Gendarmerie activ gedient hat und sich nun-

mehr um die Bethheilung mit der Erinnerungsmedaille bewirbt, ist in Nominal-Consignationen hieramts zu verzeichnen und sind diese bis 20. April 1898 dem k. k. Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 1 in Wien zu übersenden. In diesem ist noch anzugeben, in welchem Bereiche eines Landes-Gendarmerie-Commando der Anspruchsberechtigte zuletzt diente, welche Charge er in der Gendarmerie zuletzt bekleidete, wann und auf welche Art er aus der Gendarmerie entlassen wurde und wo er gegenwärtig seinen ständigen Aufenthalt besitzt.

Personen, welche gerichtlich der Ehrenzeichen verlustig wurden, und die in das Heer oder in die Landwehr rücküberfegten, werden in die Consignation nicht aufgenommen.

Dies wird verlautbart und zur Anmeldung ausgedordert.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. April 1898.

Der Bürgermeister:  
Dr. Plenkner.

**Ans Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Verschönerungsverein.** Wer im Laufe der Woche nicht die Promenade des Buchenberges in der Richtung zum kleinen Kreuze besuchte, wird gewiß überrascht sein, eine 250 Meter lange Allee aus 2 Reihen stattlicher Lindenbäume verschiedener Art vollkommen fertiggestellt zu finden. In der im Vorjahre angelegten, verlängerten Pockstrinerstraße, in welcher der erste Schritt zur Erweiterung der Stadt gemacht wurde, stehen in Abständen von etwas über 5 Meter 86 kräftige Linden. Der Verschönerungsverein, wie immer von der Gemeindevertretung kräftigt unterstützt, beschloß, zur Erinnerung des 50-jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers diese Allee anzulegen und es ist auch in letzter Stunde gelungen, eine genügende Anzahl Bäume in solcher Stärke zu gewinnen, daß dieselben in einigen Jahren den dem Buchenberg mit seinen ausgedehnten Wegen zumwandelnden Erholungsbedürftigen bis an den Fuß desselben fühlenden Schatten bieten. Es fehlt dann nur noch die kurze Strecke von der Dirktgasse bis zur Wasserheilanstalt und vom Centrum der Stadt bis zu den ebenen Fußwegen. Im Vogelhang führt eine ununterbrochene Baumreihe in einer Länge von 700 Metern. Obwohl die Mittel des Vereines nicht unbedeutende sind, hofft derselbe doch, daß die Bewohner unserer Stadt, denen durch dieses Unternehmen eine bedeutende Annehmlichkeit, für unsere Sommerfrischler ein neues Anziehungsmoment geschaffen wurde, den Verein materiell kräftigt unterstützen werden, und erhofft dies in erster Linie von der Gemeindevertretung. Mit der Herstellung der Allee durch den Verschönerungsverein entlastet derselbe den Gemeindehaushalt von einer unbedingt notwendigen Ausgabe, ein Umstand, der auch in die Wagschale fällt, wenn man die bedeutenden Erfordernisse berücksichtigt, die der Stadt aus Anlaß der neuen Straßenanlagen und im Gefolge derselben die Verlängerung der Wasserleitung, der Canäle, der öffentlichen Beleuchtung u. s. w. erwachsen.

**\*\* Ein ungestümer Gast.** Bei der am Dienstag, den 5. d. in Waidhofen abgehaltenen Stierkörnung hat ein Prachtexemplar von einem Stiere ein Kunststückchen ausgeführt, womit er in einem Circus Aufsehen erregt hätte. Durch irgend einen Zufall wurde das Thier in der Nähe des Kerschbaumerschen Gasthauses aufgeregt, entriß sich den Treibern und rannte, einen Thürflügel zertrümmernd, in die Gaststube obgenannten Gasthauses. Dort wurde es dem Gaste etwas unheimlich und er suchte einen Ausgang zu gewinnen. Nun ist das Schanzzimmer mit der Küche durch ein Fenster verbunden, deren Flügel durch eine starke Eisenleiste verbunden sind. Die Höhe eines Flügels mag beiläufig 1 1/2 m, die Breite ca. 70 cm betragen. Vor dem Fenster stand ein Tisch und ein Stuhl. In der Küche sieht im Winkel mit dem Fenster der große Ofen mit dem Wasserbehälter, der den Raum noch mehr verengte. Durch diesen einen Flügel setzte nun der 6 1/2 Centner schwere Stier, indem er in kühnem Sprunge den vorstehenden Tisch und Stuhl überfegte, brach die Fensterscheiben, verbog die Eisenleiste des Fensters und die vorstehende Puppe des Wasserbehälters und stand mit Ausnahme einiger Schrammen unverfehrt in der Küche. Dort blieb er eine Weile ruhig stehen und entließ dann durch die Küchentür ins Freie. Wer sich den Schauplatz dieses Circusstückchens ansieht, befreitet, daß dies möglich sei. Viele Neugierige haben sich bereits an Ort und Stelle von der Thatsache überzeugt.

**\*\* Ein gelungener Aprilscherz.** Der Abend des 1. April war herangekommen. Bleigrau hingen die Regenwolken am Himmel, während ein eisiger Sturmwind große Regentropfen klatschend gegen die Fensterscheiben schlug. Im Schanzzimmer des Hotels zum gold. Löwen saß der blonde Adolf und dachte freudigen Herzens an die schöne Sommerszeit, die ihm nebst reger Beschäftigung auch manchen Silberling als Lohn für seine Mühe und Plage in den Schooß werfen sollte. Nichts unterbrach den in süße Träume versunkenen, befrachten „Blondl“, als das gleichmäßige Tiktak der alten Wanduhr. Mit dem Schlage der sechsten Stunde veränderte sich plötzlich die Situation. Die Thür öffnete sich und hereinpazierten in bunter Aufeinanderfolge über zwanzig, der Baugenossenschaft angehörige Gewerbetreibende Waidhofens. Dem blonden Adolf blieb vor Erstannen schier der Verstand stehen, denn so eine Fülle, den verschiedensten Parteischattierungen angehörenden Gäste, hatte der gute Mann auf einmal noch nicht zu dieser ungewohnten Zeit und sich versammelt gesehen. „Da muß doch etwas recht Wichtiges zu besprechen sein“, dachte sich der dienstbeflissene Oberkellner und fragte dann nach den verschiedenen Wünschen der Gäste in Bezug auf Speise und Trank. Nur eines fiel ihm auf. Jeder der Hereingetretenen trug ein so geheimnisvolles Benehmen zur Schau, als gelte es, eine Anarchistenbande auszubeugen. Keiner sagte ein Wort und jeder wartete ruhig der Dinge, die da kommen sollten. Endlich, als allen die Situation peinlich zu werden begann, brach einer den Bann des allgemeinen Schweigens,

zog eine Korrespondenzkarte aus der Tasche, las dieselbe aufmerksam durch und sagte dann kopfschüttelnd: „3 was nö, sollt's mi eppen gar in April g'schickt hob'n, denn koa Bauherr kimmt und koa Mensch fragt, wos für an Preis unseramer für d'Arbeit verlangt.“ Nach diesen Worten folgte ein Ausruf allgemeiner Verblüffung. Einer nach dem anderen zog nun ebenfalls eine Karte aus der Tasche und allenthalben brach sich der Gedanke Bahn, einem Spaßvogel aufgefesselt zu sein. Und so war es thatsächlich der Fall. Am Nachmittag des 1. April erhielten sämmtliche Herren Korrespondenzkarten folgenden Inhaltes: „Von Wien zurückgekehrt, beabsichtige ich betreffs Umbaues meines Gartenfalons wegen „Arbeitsvergebung“ mit Ihnen Rücksprache zu nehmen. Ersuche Sie daher, mich heute abends 6 Uhr zu besuchen, da schon morgen ein Architect aus Wien hier eintrifft. Achtungsvoll Kahner.“ Auf diesen Auffitzer waren sie zusammengekommen und nach gelöstem Räthsel mit verschiedenen Empfindungen wieder weggegangen. Adolf strich vernünftigt die Zechgelber ein und freute sich des 1. April, der ihm so unvermuthet große Gesellschaft gebracht hatte.

**\*\* Hauptversammlung des Musikunterstützungs-Vereines.** Am Sonntag, den 3. d. M. fand im Gartenfalons des Hotels Juszir die Hauptversammlung des Musikunterstützungsvereines statt. Dieselbe war überaus stark besucht, und nahm infolge des nach der Versammlung abgehaltenen Concertes der Stadtcapelle einen äußerst animirten Verlauf. Obmann Eder begrüßte die Erschienenen auf das Herzlichste, worauf die einzelnen Rechenschaftsberichte von den Functionären der Versammlung zur befriedigenden Kenntniß gebracht wurden. Die Neuwahl der Ausschüsse gab folgendes Resultat: Herr Director Buchner, Herr Adam Zeitlinger, Herr Josef Wahsel, Herr Franz Schröckenfuchs, Herr Heinrich Fries, Herr Anton Kerschbaum, Herr A. Most. Die Herren Eder und Pohl hatten eine Wiederwahl auf das Entschiedenste abgelehnt, was in Anbetracht des Umstandes, als sich beide Herren mehrere Jahre mit dem größten Eifer der sehr schwierigen Vereinsthätigkeit widmeten, mit Bedauern constatirt werden muß. Es hat uns daher sehr befremdet, daß sich niemand in der Versammlung fand, beiden Herren für ihr uneigennütziges und opferwilliges Wirken den Dank auszusprechen. Wir glauben nicht unrecht zu thun, wenn wir im Namen aller, welche in die Thätigkeit dieser Vereinsleitung einen Einblick haben, genannten zwei Herren Dank und Anerkennung aussprechen und sie ersuchen, auch fürderhin dem Vereine ihre schätzbare Kraft zuzuwenden. An die Versammlung schloß sich ein Concert der vollständigen Stadtcapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Kliment. Die einzelnen Vorträge legten wieder sprechendes Zeugnis ab, was die Capelle zu leisten im Stande ist. Es wäre wirklich schade, wenn eine Capelle, wie die unsere, durch interne Differenzen von ihrem ausgezeichneten Renomme verlöre. In derselben befinden sich schätzbare Kräfte, um die es wohl schade wäre, wenn sie brach liegen blieben. Der reichliche Applaus vom Sonntag hat der Wohlthollen für die Capelle wieder auf das Deutlichste documentirt. Hoffen wir, daß wir uns auch fürderhin an den angenehmen Klängen der Stadtcapelle erfreuen können.

**\*\* Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen a. d. Ybbs.**

3. Kranzl am 2. April 1898.
1. Best Herr Schanner. 2. Best Herr Reichenpfader
- Kreisprämien schießen:
1. Prämie mit 92 Kreisen Herr Schanner.
  2. " " 88 " " Proina.
  3. " " 87 " " Schneginger.

**\*\* Die Hauptversammlung des Vereines zur Hebung der Sommerfrische** fand Sonntag den 3. April in Juszirs Gartenfaal statt, und war von ungefähr 30 Mitgliedern besucht. Der Vorstand, Herr Paul, erstattete in derselben den Rechenschaftsbericht, welcher von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurde. Die Erklärung des bisherigen verdienstvollen Vorstandes, Herrn Paul, eine Wiederwahl infolge Ueberbürdung mit anderen Geschäften, nicht mehr annehmen zu können, wurde mit großen Bedauern zur Kenntniß genommen.

Dem Vorstande wurde hierauf Herr Eder, zu Ausschufmitgliedern die Herren: Dr. Beck (neu), Vogner (Zell), Gartner, Henneberg, Kerschbaum, Reichenpfader, Stenner und Zuber (Zell), zu Rechnungsüberprüfern die Herren, Böckacker (Zell) und Wahsel gewählt. Ein gestellter Zusatzantrag, betreffs Herausgabe eines Führers durch das Ybbsthal, sich mit dem Alpenverein und Touristen-Club ins Einvernehmen zu setzen, wurde angenommen. Im Namen der Anwesenden dankte Herr Nadler dem bisherigen Vorstande, Herrn Paul, für sein unermüdetes, eifriges Wirken, welchen wohlverdienten Worten die Anwesenden durch Erheben von den Sigen zustimmten. Nachdem noch einstimmig beschlossen wurde, an Herrn Mühlberger, der sich durch die Errichtung einer Kaltwasserheilanstalt um unsern Ort große Verdienste erworben, ein Dankschreiben zu richten, wurde die Versammlung geschlossen.

**\*\* Verstorbene im Monat März 1898.**

6. Ruderna Mathias, verh. Betriebsleiter, Böhlerwerk Nr. 45, — 57 Jahre alt, Septische Phlegmone am Halse.
7. Reiter Peter, verh. Walzer, Gerstl Nr. 21, 34 Jahre alt, Herzverweiterung.
12. Schnigelhuber Gottlieb, verh. Steinwegmeister, I. Kimmrotte Nr. 29, 65 Jahre alt, Apoplexia.
12. Himmelsberger Johann, Fabrikarbeiterskind, I. Krailhoferrotte Nr. 3, 2 Tage alt, Lebensschwäche.
12. Schörghuber Franz, led. Pfriindner, Krankenhaus Nr. 4. W. B. 65 Jahre alt, Altersschwäche.
15. Stürbani Josef, led. Drechslergehilfe, Krankenhaus Nr. 4. W. B. 21 Jahre alt, Lungenentzündung.
17. Vitz Hermann, Zeugschmiedsfind, Lugasse Nr. 4 W. B. 5 Jahre alt.

- 17. Lindner Anton, verh. Senfearbeiter, Weyerstraße Nr. 74 W. B., 62 Jahre alt, Lungentzündung.
- 20. Hand Rosa, ledige Privata, Ybbitzerstraße Nr. 18, 3 Jahre alt, Lungentzündung.
- 22. Auer Juliana, Hufschmiedsgattin, I. Krailhoferrotte Nr. 21, 63 Jahre alt, Carcinoma Uteri.
- 23. Schorika Veronika, led. Dienstmagd, Krankenhaus Nr. 4. W. B. 48 Jahre alt, Nierenentzündung.
- 23. Seisenbacher Angela, Maurerkind, Paterthal Nr. 13, Jahre alt, Lungen und Knochentuberculose.
- 25. Henökl Barbara, verwitw. Privat, Hoher Markt 25, 4 Jahre alt, Altersschwäche.
- 25. Klingl Friedrich, led. Kupferschmiedgehilfe, Unter Burg Nr. 1, 39 Jahre alt, Lungentuberculose.
- 22. Steininger Josef, led. k. k. Staatsbahn-Derivator, unter Stadt Nr. 64, 57 Jahre alt, Myocarditis, gest. in Meran.
- 29. Keimer Johanna, Schlossermeisterkind, Ybbitzerstr. Nr. 29, 1 Jahr alt, chron. Hydrocephalus.
- 30. Weissenbichler Franz, verwitw. Tagelöhner Ybbitzerstr. Nr. 31, 84 Jahre alt, Altersschwäche.

**\*\* Wilhelms Thee** von Franz Wilhelm, Apotheker in Kemnitzer, (Nied.-Deut.) ist durch alle Apotheken zum Preise von 6. W. fl. 1.— per Packet zu beziehen.

**Eigenberichte.**

**St. Pölten**, am 7. April 1898. (Gesang- und Musikverein). Sonntag den 17. April d. J., nachmittags 5 Uhr findet in der Schützen-Festhalle in St. Pölten unter der Leitung des Musikdirectors Ludwig Stöhr die Aufführung des Mendelssohn'schen Oratorium „Elias“ statt. Die Soli sind den Ehrenmitgliedern: Frauen M. Ulrich-Vinde und Toni Büche und den Herren Adolf Weidlich und Heinrich Gassner anvertraut. Der gemischte Chor und das Vereinsorchester sind durch Kunstkräfte aus Wien, Musikfreunde aus St. Pölten und Umgebung und durch die St. Pöltner Stadtkapelle verstärkt. Es wirken über 150 Personen mit. Der Eintritt für Nichtmitglieder beträgt per Person fl. 1.—; Die Sitzgebühr der vordersten 5 Reihen auch fl. 1.— und für die übrigen Reihen 50 kr. Der Kartenvorverkauf ist beim Säckelmeister des Vereines Heinrich Büche (Regenbogen-Geschäft) Kärntnerstraße Nr. 1, St. Pölten, und nachmittags von 4 Uhr ab an der Cassa.

**Amstetten**, am 7. April 1898. Der Verschönerungsverein hat in der Jahresversammlung am 2. April die Anpflanzung einer Kaiser Franz Josef-Jubiläum-Allee beschlossen. Der Musikverein hat in einer außerordentlichen Jahresversammlung den Bahnhofrestaurant Alois Hofman zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

**Wien**, am 3. April 1898. (Weltausstellung in Paris 1900.) Im Laufe der letzten Woche fand in Anwesenheit des k. k. Generalcommissars oder seiner Vertreter eine Reihe von wichtigen Sitzungen statt: Das Specialcomité für die Industrie hielt seine Eröffnungsitzung, in welcher die bisher eingelaufenen Anmeldungen einer eingehenden Prüfung unterzogen wurden. Das Specialcomité des Centralverbandes der österr. Senfen-, Sichel- und Strohmessergewerke versammelte sich zu einer Sitzung, bei welcher bereits über ein Installationsproject berathen wurde, während das Specialcomité für die Collectivausstellung von Musikinstrumenten in eine lebhafte Discussion insbesondere über rationelle Raumvertheilung eintrat. Weiters fand im Eisenbahnministerium eine Berathung über die Vertheilung der Staats- und Privatbahnen an der retropectiven Ausstellung statt. Auch der Angelegenheit des von uns bereits erwähnten Projectes einer ethnographischen Ausstellung wurde eine Reihe, die Sache wesentlich fördernde Besprechungen gewidmet. Endlich gelangt in der letzten Berathungssitzung der Gedanke der Einberufung der Bureaux sämtlicher Specialcomites und der Referenten der Executivcomités der Landescomissionen zu einer am 8. Mai d. J. in Wien abzuhaltenden Conferenz zur Besprechung.

**Curatsfeld**, 6. April. Das erst vor kurzer Zeit als schwaches Kind ins Leben getretene landwirtschaftliche Casino Curatsfeld hat heute bereits schon schöne Erfolge seiner Vereinsthätigkeit zu verzeichnen. Dank den Bemühungen des wackeren und strebsamen Obmannes, Herrn R. v. Rohmann, gelangte vorige Woche ein Waggon Prima-Samenerdäpfel (blaue und runde) um den tiefermässigen Preis von 2 fl. 50 kr. per 100 Kilo loco Bahnhof Amstetten an die bestellenden Mitglieder, während gegenwärtig solche kaum mehr unter 5 fl. per 100 Kilo zu erhalten sind; der minimale Vereinsbeitrag von 1 fl., der so manche Willensschwache aus unbegründeten Sparrückichten zurückschreckte und demzufolge die aus demselben gegründete Viehvericherung als Einzel-Institut getrennt werden mußte — dieser jährliche Vereinsbeitrag wurde für die Besteller schon mit einem einzigen 50-Kilo-Sack vollkommen erlegt und wird sich auch in der Folge beim geplanten Ankaufe von verschiedenen Samereien, Kunstdüngern und Wirtschaftsbedürfnissen aller Art mit vereinter Kraft desto mehr für jeden Einzelnen entlohnen. Möge diese Bemerkung des Hinterwaldlers als hocherfreutes Casino-Mitglied so manchen seiner Standescollegen oder derartigen Vereinen der Landwirtschaft — der Bauernverein nicht ausgenommen — gefagt sein!

**Mauer-Dehling**, 6. April. (Wer zahlt die Wette?) Vorige Woche wetteten zwei hiesige Bäckerburschen nach vorhergegangener Entleerung einer gewaltigen Schnapsflasche um einige Liter Wein, wer von ihnen den Urtschopf sofort und ohne Unterbrechung durschwinne. Als der Muthigere der beiden

Schwimmer bereits in der Mitte der Urk angelangt war, überfiel ihn die Erstarrung und er ging unter, worüber sein Geschäfts-College als Sieger am Ufer applaudierte und sich freute über das gewonnene Spiel. Der kühne Schwimmer aber lag dieser Tage über in der — Todtenkammer — um seine Wette zu bezahlen. —

**Verschiedenes.**

**Ueber ein Liebesdrama** wird aus Wien berichtet: Der 23jährige griechische Unteroffizier Konstantin Kolokotroni und die 18jährige Rosa Kedingen begingen im Hotel von Kahlenberg in gegenseitigen Einverständnis einen Selbstmord. Zuerst erschoss sich das Mädchen, hernach der Unteroffizier. Rosa Kedingen ist die Tochter eines angesehenen Wiener Fabrikanten, Kolokotroni war fürstlichen Geblütes. Seine Erziehung erfolgte auf Kosten des Athener Hofes, der jeweilige griechische Gesandte in Wien führte seine Vormundschaft, später gerieth Kolokotroni mit dem Strafgericht in Konflikt, wurde bestraft und verlor den Prinzentitel.

**Zur Affaire Grünenthal** wird aus Berlin berichtet, daß der Verhaftete nunmehr eingeräumt hat, am 14. Jänner 1897 den Tresor der Reichsdruckerei geöffnet und ihm 230 Stück Tausendmarkscheine und 200 Stück Hundertmarkscheine entnommen zu haben. Die Scheine, die zu dem sogenannten „Ueberschuß“ gehörten und daher unnummeriert waren, hat er in seiner Wohnung dann mit Nummern versehen und nach und nach in Verkehr gebracht.

**Der erste sibirische Schnellzug.** Aus Petersburg berichtet die „Magdeburg. Ztg.“ vom 29. März: Am 1. April beginnt der Schnellzugsverkehr zwischen Petersburg und Tomsk. Die Fahrt dauert volle sechs Tage. Die Wagen sind so gebaut, daß die Reisenden während der Fahrt weder Schaukeln noch Rütteln empfinden; sie können an's während der Fahrt bequem und gefahrlos aus einem Wagen in den andern gelangen. Der ganze Zug ist elektrisch beleuchtet und hat Wasserheizung, ein Buffet, ein Speisezimmer und eine Bibliothek. Diese ist zwar nicht groß, doch verfügt wohl selten eine Privatbibliothek über ein so reichhaltiges Material hinsichtlich der Sibirienkunde. Die Bibliothek enthält alles, was im Laufe der letzten Jahre über Sibirien im Druck erschienen ist; sie ist im Salonwagen untergebracht, der gleichzeitig als Speiseaal dient. Hier stehen ein Piano, Schachische und Rauchsuhör. Die Eigentümlichkeit des Salonwagens ist seine Ventilation. Ueber dem Dache des Waggons sind Respiratoren angelegt, in denen sich Luft ansammelt (zur Sommerzeit), die durch verschiedene Röhren geht, sich dabei abkühlt und dann in den Wagen gelangt, aber nicht in scharfem Strom, sondern schichtenweise von oben nach unten, wobei sich die kalte Luft mit der warmen vermischt. Eine Erkältung in einem in dieser Weise ventilirten Wagen erscheint ausgeschlossen. Im Winter werden die Wagen elektrisch ventilirt. Es gibt nur Wagen erster und zweiter Klasse, die sich durch ganz besondere Bequemlichkeiten auszeichnen. Für Nichtraucher gibt es geschlossene Coupés — für Raucher offene — jedes für 4 Personen berechnet; auch die Schlafcoupés sind ähnlich eingerichtet. Außer einer Laterne befindet sich in jedem Coupé noch ein transportables elektrisches Lämpchen. Alle Plätze sind nummeriert und vor jedem Platte befindet sich ein zusammenlegbarer Tisch. Im Korridor des Waggons sind geographische Karten ausgehängt und ist Schreibzubehör aufgestellt. Jeder Wagen hat einen Toilettenraum mit allem Toilettenzubehör und Hanteln zur Gymnastik. Auf den ganzen Zug kommt eine Wanne mit Brause und ein besonderer Apparat zur gymnastischen Behandlung der Hände, der Füße und des Rückens. In Anbetracht des sechstägigen Sitzens werden behufs Erreichung einer regelmäßigen Circulation des Blutes gymnastische Übungen notwendig. Zum erstenmale ist der Zug am 1. April abgefertigt worden und wird zweimal im Monat zwischen Petersburg und Tomsk fahren. Das Buffet wird nur kalten Imbiß, Thee und Kaffee führen; was jedoch das Frühstück, das Mittag- und Abendessen anbelangt, so wird es im nächsten Stationsbuffet telegraphisch bestellt. Die Verwaltung rechnet natürlich auch auf Ausländer, weshalb einer von den Zugbediensteten französisch und deutsch spricht.

**Für Hoteliers, Gastwirthe und Kaffeehändler** hat der Oesterreichische Kellnerbund von den hohen k. k. Statthaltereien in Wien, Linz und Graz concessionirte Stellenvermittlungs-Abtheilungen für männliches und weibliches Personal errichtet. Bisher waren die Vermittlungen von besseren Posten für Gehilfen und Gehilfinnen dieser Gewerbe nur in den Händen der Privatdienstvermittler, welche sich diese Posten mit hohen Beträgen bezahlen ließen. Die Prinzipale waren meistens gezwungen, die Oberkellner, Köche etc. für deren Stellen oft hohe Honorare verlangt wurden, durch die Privatplacature sich zumitellen zu lassen, da sie sonst kein weibliches Personal von Stellenvermittlern erhielten. Dieser Uebelstand wurde nun durch die Errichtung obiger Stellenvermittlungen abgeholfen. Der österr. Kellnerbund, welcher seine Thätigkeit auf alle im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder erstreckt, hat bereits in den größeren Städten Sectionen errichtet und ist daher die Errichtung von weiteren Stellenvermittlungen in Aussicht genommen. Den männlichen und weiblichen Gastwirthgehilfen ist dadurch ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gegangen und auch die Herren Prinzipale begrüßen diese Stellenvermittlung mit Befriedigung, denn sie wissen, daß sie von ihr ein ordentliches Personal erhalten, und daß dieses Personal für die erlangten Posten nur eine kleine Vergütung von Kanzleipfeisen zu bezahlen hat. Es wäre mithin recht und billig, wenn dieses Unternehmen auch von jenen Hoteliers, Gastwirthen und Kaffeehändlern, welche bisher noch ihr Personale durch Privatvermittler bezogen, durch Aufträge unterstützt werden würde. Stellenvermittlungen des

österreichischen Kellnerbundes befinden sich in Wien, I. Judenplatz 6. Linz, Altstadt 22. Graz, Paradiesgasse 3.

**Ein eigenthümlicher Uebelstand** hat sich bei der Untergrundbahn in Budapest bemerkbar gemacht. Wie wir aus einer Mittheilung des Internationalen Patentbureaus Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, entnehmen, sind bei der Anlage zu wenig Ventilationsfächte vorgeesehen worden. Die mit großen Geschwindigkeiten fahrenden Züge comprimiren die vor ihnen befindliche Luftsäule in solcher Art und Weise, daß mitunter die Wagen direct vom Geleise gehoben wurden. Die Züge unter der Wagen sitzen unter solchen Umständen natürlich ganz beträchtlich unter Athembeschwerden. Auf einer Tunnelstrecke von etwa 3 Kilometer Länge war ein einziger Luftschacht vorgeesehen.

**Magdalena.**

Der Roman einer deutsch-pariser Köchin.

(15. Fortsetzung.)

„Ah!“ schrie die Portiere plötzlich auf, „ich kann es Ihnen ja gedruckt zeigen, denn ich habe das Blatt für Sie aufgehoben — mit dem Briefe, — denn Monsieur Durange sagte immer Sie würden wiederkommen.“

Madelaine saß da auf ihrem Stuhl wie eine Gerichtete; den Blick voll Scham gesenkt, die Hände gefaltet in ihrem Schooße, hörte sie die entsetzlichen Mittheilungen Jeanne's, die sie wie Geißelstriche traf, an. Wohl entsann sie sich jener Nacht, wenn auch kaum der Männer, die da Rapons Habgier zum Opfer gefallen sein mußten; jetzt gedachte sie auch der Worte, welche ihre Gefährtin damals gesprochen, als sie ihr das 10.000 Francs-Billet gegeben. Zu ihrer Mitschuldigen hatte Jeanne sie machen wollen. Nun wußte sie, woher Manon das Geld hatte und weshalb sie am andern Tage abreiste. Als Diebin war sie vor ihren Pariser Bekannten, vor der Welt gebrandmarkt worden, es war zu viel, die Strafe traf sie zu entsetzlich, unerdient, denn sie fühlte sich ja an dem Verbrechen schuldlos.

Jeanne hatte in einer Kamode gewühlt und endlich nach langem Suchen ein Zeitungsblatt und einen Brief hervorgefand, die sich in einem schmutzigen Papier eingeschlagen fanden. Mit triumphirender Miene reichte sie Madelaine die Zeitung, den Brief noch hinter ihren Rücken bergend.

Madelaine nahm hastig die Zeitung und begann sie zu durchfliegen. Es war ein Exemplar des Figaro vom Monat November des Jahres 1869. Eine derb angesprochene Stelle fesselte endlich ihre Blicke und sie las:

„Georgen starb im Hôtel Dieu die einst vielfach unvorbenene und schöne Figurantin der Porte-St. Martin, Manon Levent, berüchtigt durch den Diebstahl, den sie vor etwa dreizehn Jahren im Vereine mit Madelaine Gilbert, eine der gefeiertsten Schönheiten der damaligen Demi-Monde, begangen hatte. An einer Straßenecke las man die tief Gesunkene auf und brachte sie nach dem Spital, wo sie vor ihrem Ende noch erklärte, daß sie allein es gewesen, welche ihrem Opfer die Summe von 60.000 Francs gestohlen habe.“

Ein keuchendes Athemholen entrang sich der Brust Madelainens, dann murmelte sie zusammenschauernd: „an einer Straßenecke las man die tief Gesunkene auf! — wie mich damals, als mich das Glend darniederwarf und — von gleichem Abgrund rettete.“ — nach einer Pause fuhr sie, wie schwer ermattet und fast tonlos, zu Jeanne gewendet, fort: „Und diese Zeitung hast Du für mich aufgehoben? — Ich danke Dir Jeanne!“

„Er sagte mir, daß Sie wiederkommen würden, als er mir diesen Brief für Sie mit allerhand Instructionen eingehändigte.“

„Einen Brief für mich — und von wem?“

„Von wem denn sonst, als von dem guten Monsieur Durange, der schon so lange todt ist! O, ich habe ihn gut aufgehoben — hier ist er, Madame.“

Madelaine riß den Brief Jeanne förmlich aus der Hand und indem sie hastig das Couvert löste, das Blatt entfaltete, rief sie mit einem freudigen Aufathmen:

„Ah! — Nun werde ich Nachricht von meinem Kinde erhalten.“

Der Brief enthielt folgende, mit zitternder Hand geschriebene Zeilen, die Madelainens Auge mit glühender Haft überflog:

„Ich weiß, daß Sie zurückkehren werden, Madelaine, denn für die Mutter muß der Augenblick herankommen, wo sie sich nach ihrem Kinde sehnt, das sie verlassen und in der wogenden Fluth ihres Lebens vergessen. Ich habe Ihre Mathilde treulich gehütet, ich habe sie geliebt, wie mein eigenes Kind, und ihre Liebe hat mir überreich vergolten — sie war der einzige Lichtblick eines armen, einsamen Lebens. Doch nun, wo ich mein Ende nahen fühle, übergebe ich sie der Obhut meines Bruders, der dem Sterbenden gelobt, ihr ein Vater zu sein. Wollen Sie Ihr Kind wiedersehen, so finden sie es in meiner Heimath, in dem Städtchen K. am Rhein, in der Familie meines Bruders Sebastian Döring. Es steht ihnen natürlich frei, Mathilde zu reclamieren, doch um des Kindes Glück und der Zukunft willen, bedenken Sie wohl, was sie thun! Mathilde hat Eltern gefunden, und über ihr Schicksal dürfen sie ruhig sein. Doch, was sie nun auch beschließen, ob Sie bleiben oder gehen, Ihren Namen nennen werden, oder nicht, man wird ihren Willen und ihre Gründe achten. — Die Summe, welche Sie mir beim Abschied für Mathilde gaben, habe ich ihr erhalten. — Möge Gott ihr Herz und ihren Sinn lenken, auf daß Sie das Richtige wählen und das Leben ihres Kindes ein reines und ungetrübt bleibe. Ich vertraue dem Mutterherzen, ein Opfer wird Buße, zugleich auch das Mittel sein, welches uns alle einstens dort oben zusammenführt. Gott sei mit Ihnen!“

Jakob Döring, genannt Durange!“

Die Freude der Mutter war einer tiefer Entmutigung gewichen, als wenn aus den, Zeilen, die die Hand eines Sterbenden für sie niedergeschrieben, ihr ein Urtheil entgegenkündete, das sie ob ihres früheren Lebens verdammt, als unwerth des ersehnten Mutterglücks erklärte. Regungslos, das Haupt gesenkt, als ob es sich in Demuth dem harten Schläge beugte, saß sie da, und zum ersten Male empfand sie das ganze Elend ihrer Vergangenheit und das die Thränen, welche ihr langsam die Wangen niedertropften, Thränen bitterer Reue seien.

Aus der Madelaine, wie der nun todte Musiker sie einst gekannt, war eine Büssende — eine Magdalena geworden.

Dieser Gedanke mußte in der Seele der Unglücklichen aufgetaucht sein, wie eine Erinnerung, ein Lichtstrahl aus ihrer fernem reinen Kindheit, doch zeigt er ihr auch zugleich, daß jene heilige Büssende Gnade vor den Augen ihres Richters gefunden, und auch sie erhob ihr Herz bei diesem Gedanken. „Nein,“ sprach es in ihr, „der Herr dort oben kann eine Mutter nicht solchem Unglück weihen, wenn sie ihre Sünden erkeant und bereut! Seiner Gnade will ich vertrauen, er wird mein Handeln lenken, und was er thut, es wird zum Besten sein — seinem Urtheil werde ich mich beugen. Bleib mir denn doch noch der Trost, den der Sterbende mir nach Jahren in diesen Zeilen zurufe! So sei's! und nun auf den Weg zu meinem Kinde, zu einem höchsten Glück — oder einem wehen Entsagen!“

Wenige Stunden später befand sich Madelaine Gilbert, unter dem Namen, den Amerika, ein neues Leben ihr gegeben, auf dem Wege nach Deutschland.

IV.

Das Medaillon.

Von dem nahen Kirchturme schlägt es drei Uhr, es ist die Stunde, welche Madelaine oder vielmehr Magdalen Smyth Herrn Döring als die ihrer Zusammenkunft mit ihm angegeben. Sie erhebt sich entschlossen und tritt ihren Weg nach dem Geschäftshause Dörings an.

Das Mittagessen, welches die beiden Familien vereint hatten, war kein frohliches gewesen, denn die Väter, Kainer und Döring, zeigten eine Mißstimmung, welche an Muthlosigkeit grenzte. So verstummte denn auch unwillkürlich die Freude des jungen Paars, das endlich irgend etwas Unangenehmes, wenn nicht gar schlimmes ahnen mußte, das es bedrohte. Nach dem Essen, das auffallend schnell beendet wurde, sandte Kainer Frau und Sohn heim, da er mit Onkel Döring noch Wichtiges zu besprechen und zu ordnen habe. Und dem war in der That also. Den beiden Männern war in ihrer bewegten Konferenz gleichzeitig ein Gedanke gekommen, der eine neue und entscheidende Entwicklung in Aussicht stellte. War die Mutter Mathildens wirklich gekommen, das Mädchen mit sich hinv. zuzunehmen, so hatte sie, wie auch das Kind, auch ein Recht auf das Kapital, durch welches der heutige nicht unbedeutende Kauf ermöglicht worden war. Kainer und Döring würden nicht im Stande gewesen sein, hätten sie auch all ihr Eigenthum zu Gelde gemacht, die nöthige Summe dafür aufzutreiben, und so mußten sie den gewiß sauren Gang zu dem Eigenthümer des Grundstücks antreten, um den Kauf rückgängig zu machen. Bevor Sebastian das Haus verließ, in dem Mathilde allein mit dem Heinde zurückblieb, zog ihn das Mädchen bei Seite und bat ihn um Auskunft über die Verhältnisse, welche sich in dem Familienkreise nur zu deutlich offenbart hatte. Auf all ihre ängstlichen Fragen und Reden wußte Onkel Sebastian keine rechte Antwort zu finden, er wurde verlegen und flüsterte ihr endlich zu, guten Muth zu haben! Irgend etwas scheine allerdings ihr Glück zu bedrohen, doch könne es auch zum größten Heil für sie werden, indem es ihr ein neues schönes Glück beschere. Noch bemerkte er der hoch Aufstrebenden, daß er vor drei Uhr mit Onkel Kainer wieder heimkehren würde, weil er um diese Stunde Jemand erwarte. Dann nahm er mit einem Kuß und recht schmerzlichen Abschied von ihr und eilte seinem Schwager nach, der bereits und ungewöhnlich ernst die Gasse hinabschritt.

Die räthselhaften Worte des Onkels hatten Mathilde nur noch mehr beunruhigt, und vergebens strengte sie sich an, deren eigentlichen Sinn zu ergründen. Wenn nur Daniel bei ihr gewesen wäre! Er hatte ihr beim Abschied zugeflüstert, daß er, sobald er nur könne, zu ihr eilen werde, um mit ihr über die plötzlich veränderte Stimmung der Familie zu reden. Auch er kam noch immer nicht, ebensowenig wie Onkel Sebastian kommen wollte, trotzdem die Kirchturmuhr soeben drei geschlagen hatte. Dafür schritt über den kleinen Platz eine fremde Frau von hoher Gestalt, mit einem auffallend bleichen Gesicht, wie Mathilde, die am Fenster der Stube saß, deutlich sehen konnte, auf das Haus zu. Wenige Augenblicke später trat das Dienstmädchen ein und meldete, daß eine Frau draußen sei, die Herrn Döring zu sprechen wünschte. Mathilde, die sich der Worte ihres Onkels noch erinnerte, eilte auf die Thür zu, um die Fremde einzulassen, als diese bereits auf der Schwelle erschien und hastig in erschütterlicher Erregung in die Stube trat.

Mutter und Tochter standen sich gegenüber. Mathilde war, von der plötzlichen Erscheinung der fremden Frau überrascht, zurückgefahren, nun aber erfaßte sie ein wirkliches Bangen, denn die Fremde stand vor ihr in einem Zustande, der die furchtbarste innere Erregtheit kündete, die zu bekämpfen sie wohl keine Kraft besaß. Ueber die bleichen Wangen rieselten Thränen und die großen Augen schauten das Mädchen an, so bittend und so traurig, doch auch wieder mit einer stillen seligen Freude, daß das Herz Mathildens immer mächtiger zu schlagen begann und das Gefühl des Bangens sich in das eines ahnungsvollen süßen Wesens verwandelte. Sie vermochte nicht zu reden, nicht zu fragen wer die sonderbare fremde Frau sei, und was sie mit ihren Thränen, ihren Blicken von ihr, dem armen Mädchen wolle. Jetzt hoben sich die Arme der Fremden, und während die zitternden Finger sich verlangend nach Mathilde ausstreckten, tönte es thränenersüßt, von zagender Freude durchzittert:

„Mathilde — mein Kind! — Du willst mich wohl nicht wiedererkennen — mich, Deine unglückliche — und doch auch wieder durch Deinen Anblick so selig beglückte Mutter?!“

„Meine Mutter! — Du meine Mutter?!“ kreischte das Mädchen mit einem Ton, den Furcht und Freude, Schreck und Glück durchbeben, auf, dann fühlte sie, wie ihr Herz immer höher, höher schlug, bis es gleichsam ihr Hirn erreicht hatte; vor ihren Augen wurde es Nacht, ihre Sinne verwirrten sich und mit einem leisen Wehgeschrei brach die schwante Gestalt zusammen — doch in den Armen der Mutter, die rechtzeitig herbeigesprungen war, in ihrer eigenen furchtbaren Erregtheit die Kraft gefunden hatte, ihr Kind, das nun an ihrem Herzen lag, aufzufangen und vor einem Sturz zu bewahren.

Die Glückliche! all ihre Vorsätze hatte der Anblick ihres Kindes vernichtet. Und sie war es nicht, die diese Scene herbeigeführt hatte — der dort oben wollte das Opfer der Mutter nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Bäckertisch.

Das Engadin, diese von Tausenden von Reisenden jährlich besuchte liebliche Gegend ist der Schauplatz, den Ernst Pasqué für seinen außerordentlich fesselnden Roman „Gold-Annina“ gewählt hat. Ganz besonders interessant wird dieser 19. Band von Kürschners Bücherstich (Berlin, Herman Hillger Verlag) aber noch dadurch, daß der Verfasser den wilden Uebermuth der französischen Soldateska schildert, welche im Anfange des Jahrhunderts in Deutschland haufte. Sehr geschickt hat Willy Werner die Illustrationen gewählt und ausgeführt. — Im 20. Band derselben Sammlung schildert Karl Ed. Klopfer in seinem jüngsten Roman „Jrztimmer“ den Lebenslauf eines Desfrabanten in seinen verwickelten, oft verblüffenden Zügen aufsteigend zum vollen Erfolge der verbrecherischen Thaten und schließlich endend mit der Entlarvung des Verbrechers. Auch dieser Band, welcher wie sein Vorgänger nur 15 Kr. kostet, ist mit 25 sehr gefälligen Illustrationen geschmückt, welche von Rud. Mayer stammen.

Ein prächtiges Stück unserer Voralpen

macht das soeben erschienene Blatt V. „Aut. Einsithal“ von G. Freytag's Touristen-Wanderkarten Verlag von G. Freytag und Berndt, Wien VII/1) leichter zugänglich. In der bekannt schönen Ausführung zeigt uns die schon lange sehnlichst erwartete Karte das Gebiet der Bahntrecken: Steyr—Konstein, Steyr—Klein-Keisling—St. Gallen, Waidhofen a. d. Jbbs—St. Gallen, Waidhofen a. d. Jbbs—(Jbbs)—St. Gallen (Jbbssthalbahn), also die ganzen Vorberge der Ennsthaler Niesen! Die touristisch bedeutendste Gegend ist, neben der Strecke der Jbbssthalbahn, wohl das Sengengebirge, dessen Fels-Formationen greifbar deutlich dargestellt sind, mit der beliebten Sommerfrische Windischgarsten.

Das Blatt V. „Aut. Einsithal“ reiht sich, was Schönheit der Darstellung und genaue Arbeit anbelangt, würdig den früher erschienenen Blättern: I. Wienerwald, II. Schneeberg, Razalpe, Semmering, III. Detscher, IV. Hochschwab, VI. Ennsthal, VII. Wachau, an, welche ebenfalls in neuer Auflage erschienen sind, und ist zum gleichen Preise, wie diese (gesetzt à fl. 1.—, auf Leinwand gespannt à fl. 1.40) in allen Buch- und besseren Papierhandlungen, wie auch vom Verlage G. Freytag und Berndt Wien VII/1, erhältlich.

Collection Hartleben.

Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Vierzehntägig erscheint ein Band, elegant geb. 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. Sechster Jahrgang (H. Hartlebens Verlag in Wien). Der bis Band 13 ausgegebene sechste Jahrgang der „Collection Hartleben“ umfaßt folgende Romane: I.—III. Band Werthen, S. Opfer der Liebe. — IV.—V. Benicky-Bajza, Helene v. Die Bürde der Schönheit. — VI. Mairet, Jeanne. — VII.—VIII. Wassergruber Lina. Die Aelobluthe. — IX.—X. Pont-Yest, René de. Claudia. — XI.—XII. Sientkiewicz, Heinrich. Quo vadis? — XIII. Seroa, Mathilde. Fahr' wohl mein Lieb! — XIV.—XV. Boborstin, P. Die Fürstin. — XVII. Groner, Auguste. Der alte Herr und andere Novellen. — XVIII.—XIX. Flemming, M. A. Bruderliebe. — XX. Kreuth, W. Nach dem Schiffbruch. Südamerikanischer Roman. XXI. Deplit, Albert. Die Witwe Sorbier. XXII. Troll-Borostjani, Irma v. Novellen. — XXIII. Brun Baron, J. v. Das Verhängnis. — XXIV.—XXVI. Dhnet, Georges. Der König von Paris. — Die Collection Hartleben bietet zu einem außerordentlich billigen Preise, in jährlich 26 Bänden thatsächlich nur vorzügliche, interessante Romanlectüre. Die schmucken Bände sind eine Zierde jeder Familienbibliothek nicht nur durch ihr bestechendes Aeußeres, sondern auch durch fesselnden, gediegenen Inhalt von guter belletristischer Literatur.

Humoristisches.

Ein einträgliches Amt bekleidender Mann in seinen besten Jahren sucht sein Sein verkümmertes einförmiges Leben durch ein einträgliches Herz besitzendes Eheweib zu verschönern.

Ein Mann sagt, daß er, was das Vottoispiel betrifft, sich vollkommen auf seine Träume verlassen kann, z. B. ich habe vor Kurzem durch die Zahl 42 einen bedeutenden Gewinn gemacht. Es hat mir nämlich von der Zahl 7 geträumt, meinem Weibe von derselben Zahl, so habe ich, weil 7 mal 7 = 42 ist, den 42ger gesetzt.

Wie heißt Schatz in der Mehrzahl? — Compagnie.

Wenn Cassier einer Eisenbahn verlangt Einer ein Billet. Er wird belchert, daß man nicht sagt Billet, sondern Fahrkarte. Er kommt in die Stadt, geht in das Theater und verlangt an der Cassé eine Fahrkarte.

Es gibt Schmerzen, von welchen sich die menschlichen Begriffe keine Vorstellung machen können. Zu diesen gehört auch meine geschiedene Gattin, das Weib, wie es sein soll und noch nie gewesen ist. Sie starb an den Folgen der unergründlichen Wege der Vorsehung. Ich hoffe, daß ihre Verehrer ihr noch im Grabe treue Kunden sein werden, denn ich zeige hiemit an, daß ich das von ihr geführte Putzmacher-Geschäft mit Putzmansellen fortführen werde.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Jbbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingelendet

Rohseid. Bastkleid. fl. 8.65

bis 42.75 p. Stoff z. kowp. Robe Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 fr. bis fl. 14.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (K. u. k. Hof.) Zürich.

Gelehrter Herr Redacteur!

Unter dem hochtrabenden Titel: „Gedanken und Empfindungen eines Zeller Optimisten“, veröffentlicht ein Zell-Enthusiast unter dem Pseudonym Minor eine Reihe, angeblich seiner allzuregen Phantasie entsprungenen Ansichten über die künftige Großstellung von Zell a. d. Jbbs und versagt es sich bei dieser Gelegenheit nicht, den Waidhofnern in mancherlei Beziehung ein a. h. Zeug zu schicken. Gestatten Sie nun auch einem Anhänger der sogenannten „Autonomen“, auf dieses etwas üppige Phantasiegebilde zu erwidern.

Mit einer Lobeshymne auf den Frühling, dem Bringer alles Schönen und Guten, eröffnet Minor in kühnen Redewendungen seine gelehrten Ausführungen und macht seine Phantasie für die Illusionen, denen er sich hinzugeben bemüht glaubt, verantwortlich. Gleich Jeremias auf den brennenden Trümmern von Jerusalem beklagt nun der Prophet von „Groß-Zell“ die bisherige untergeordnete Stellung Zells gegenüber der stolzen Schwesterstadt Waidhofen a. d. Jbbs und verlegt sich dann, den drolligen Vergleich vom Stärkeren und Schwächeren ziehend, in jene Zeit des dunklen Mittelalters zurück, wo Differenzen zwischen einzelnen Personen, Orten, Ländern und Reichen durch rohe Wassengewalt ausgeglichen und immer der physisch Schwächere in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zum Stärkeren gelangte. Seit wann, edler Minor, ist denn die alte Eisenstadt so grausam und unterdrückt auf so unverantwortliche Weise, Ihr, wie Sie selbst sagen, so stiefmütterlich behandeltes Dertchen? Das kann doch nur in einer Zeit geschehen sein, wo nach Ihrer eigenen Aussage im 4. Abzuge Ihres 1. Berichtes, die „schlaftrigen Geister“ noch nicht durch den Kampf um's Dasein aus ihrer lethargie gerüttelt waren und sich manche fetten Bissen vor der Nase wegfischen ließen.

Es ist ein lobenswerthes Beginnen, wenn nur Ihr Ort daran geht, das Verfallene von Jahrzehnten nachzuholen, nur wird es sehr rathsam sein, daß die berufenen Personen Herrn „Minor“ als Berather und ausführendes Organ der guten Sache zuzuführen suchen, sonst geht das ganze Phantasiegebilde wie sprödes Glas in Trümmer.

„Nacht nur die Brücke fertig sein,“ ruft er pathetisch und zugleich prophetisch aus, und alles wird sich für Zell günstiger gestalten!“ Gewiß lieber Minor, dann ist Waidhofen verloren und Minor'sche Phantasie triumphiert siegesgewiß über Waidhofner Stolz und Größenwahn! In kühnem Bogen wird man über die neue Brücke nach Zell gelangen, und „Tausend und eine Nacht“ wird den staunenden Beschauer empfangen. Herrliche Paläste, comfortable Villen mit hängenden à la Semiramis, seine Hotels, elegante Cafés, riesige Kaufhäuser mit geschmackvoll decorirten Auslagen, belebte Promenaden mit Fahr- und Reit-alleen werden ihre Anziehungskraft auf das sensationslüstern Publikum ausüben. Ganz Waidhofen wird gleich den Wanderratten auspilgern und sich in dem neuen Eldorado, wo Milch und Honig fließt, niederlassen.

Es wird aber auch da drüben herrlich werden! Der schöne Park mit dem Schwimmbade, — den Waidhofnern gehörig — die labyrinthartigen Kreuz- und Quergänge des Eckholzes, vor deren Betreten durch sichtbare Tafeln gewarnt ist, der herrliche Buchenberg mit seinen weithinberühmten Anlagen, den man von Zell recht gut sehen kann, die künftige electrische Beleuchtung Waidhofens, deren Lichtschein weithin über die Gefilde von Zell reichen wird und zum Schlusse, ein wichtiger Moment zur Belebung des Ortes, die Nähe des Lustortes Windbag. Was sagen Sie dazu, lieber Herr Minor, habe ich da Ihrem schlechten Gedächtnisse nicht einwenig auf die Füße geholfen und Sie an manches erinnert, was Sie aus Uebereifer für die gute Sache vergaßen, anzuführen? Sie haben durch Ihre ganz superben Ausführungen die Waidhofner bis ins innerste Mark getroffen und es wird lange dauern, bis sich dieselben von diesem Wau-Wau, der gleich einem Damoklesschwert über ihren Häuptern schwebt, erholt haben werden. Benützen Sie die allenthalben herrschende Verwirrung, zaubern Sie aus Ihrem Dertchen ein Märchenreich und Waidhofen wird sich glücklich schätzen, sich im blendenden Strahlenkranz seines Nachbarortes Zell jenen zu können.

Dies wünscht dem phantasievollen Minor der stets zu Gegendienst bereit Major.

Der niederbayerische Schnelltreiber-Rothklee.

Die kostbarste und unentbehrlichste Futterpflanze ist der vom Herrn Pfarrer Adam in Stockerau gegen 1790 eingeführte Rothklee. In Sachsen und Oesterreich trug ein Sachse zur Einführung dieser nützlichen Pflanze im Großen viel bei und dieser Apostel des Kleebaues wurde für seine desfallsigen Verdienste von Kaiser Joseph von Oesterreich in den Adelstand erhoben unter dem Namen „Edler von Kleeefeld“.

Albert Fürst, Gut Schmalhof, Post Wildhofen in Niederbayern.

Uebernahms-Anzeige.

Dem P. T. Publicum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung diene zur gefälligen Kenntniss, daß ich Gefertigter das der Frau Marie Hochreiter gehörige

Bäck- und

Gasthaus

käuflich erworben und vom

Samstag den 9. April 1898

beide Geschäfte unter meiner Firma fortführen werde.

Indem ich mir noch erlaube, dem P. T. Publicum die Versicherung zu geben, daß ich stets Sorge tragen werde, die geehrten Kunden mit äußerst schmackhaftem Weiß- und Schwarzbrot zufrieden zu stellen, ebenso mein besonderes Augenmerk auf das Wirtsgewerbe zu richten, erlaube ich mir um einen zahlreichen Zuspruch höflichst zu bitten und zeichne

Hochachtungsvoll

Johann Fritsch,

Bäckermeister u. Gastwirt in Waidhofen a. d. Ybbs.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker, GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann und LUGHOFER AUGUST, Kaufmann.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S GISSHÜBLER SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Otto Erb's Pfingstfahrten nach Italien.

Die 7tägige Fahrt beginnt am 26. Mai und erdigt am 1. Juni. Besucht werden Lugano mit dem Salvatore (Migi der Südschweiz), der Comosee mit der prächtigen Halbinsel Bellagio, Mailand mit seinem wunderbaren Dom (achtes Weltwunder) und einen anderen großartigen Sehenswürdigkeiten, der Langensee mit der weltberühmten Isola bella und der Vierwaldstättersee mit dem Migi (König der Berge).

Die 10tägige Fahrt beginnt am 26. Mai und erdigt am 1. Juni. Besucht werden alle Punkte der 7tägigen Tour und dazu noch Turin mit der italienischen Landesausstellung und die reizende Hafenstadt Genua.

Preis der 7tägigen Tour 2. Classe nur 130 Mark, 3. Classe nur 110 Mark. Preis der 10tägigen Tour 2. Classe nur 190 Mark, 3. Classe nur 160 Mark. In diesen Preisen sind vollständige Primaverpflegung, Reiseleitung, Eintritts- und Trinkgelder inbegriffen. Billettkarten sind bei der Exped. d. Bl. erhältlich.

Illustrirte Generalprospekte dieser und aller im Jahre 1898 taufgefundenen Otto Erb'schen Fahrten nach Italien, der Südschweiz, Berner Oberland, Riviera, bayerische Königsschlösser, Salzammergut, Wien, Orient etc. können auf der Exped. d. Bl. mentsgültig abgeholt werden, Auswärtige belieben eine 5 Kreuzer Postkarte für Frantatur einzuzufenden.

Naumann's Germania-Fahrräder sind die besten! SEIDEL & NAUMANN DRESDEN. Vertreter: Heiner Schott, Wien, III., Heumarkt 9.

ECHT Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee. Preis per Paket 25 kr. (50 Heller). Inhalt 500 Gramm. Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken Wien-München. Im eigenen Interesse wolle man nur diese Originalpakete verlangen und annehmen.

Allein echter Balsam (Tinctura balsamica). Hefort en gros und en détail nur die behördlich concessionirte und handelsgerichtlich protocollirte Balsam-Fabrik des Apothekers A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch. Schutzel-Apotheke Allein echte Centifoliensalbe (Balsamsalbe ex rosa centifolia). Die kräftigste Zugsalbe der Gegenwart. Von hohem antiseptischen Werthe. Von höchst entzündungswidriger Wirkung.

Weltruf haben sich in kurzer Zeit errungen: Richard Berck's Sanitäts-Pfeifen. Einfach und solide zusammengeklebt, elegant ausgefattet, sehr leicht und bequem, rauchen sich vorzüglich u. durch die innere Einrichtung sehr trocken. Viele Lobreden beweisen die große Zufriedenheit der Raucher.

Schutzmarke: Anker. LINIMENT. CAPSICI COMP. aus Richter's Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel.

Wieder billiger! Th. Feitzinger, Wien VI./1. Mariahilferstr. 25. An jede angegebene Adresse versende ich gratis und franco meine neueste reich-illustrierte Preisliste.



Bitte ein Versuch genügt!!!!

- Fiala** Feigen - Kaffee, echt orientalischer
- Fiala** Feigen - Kaffee, bester und gesündester
- Fiala** Feigen - Kaffee, ausgiebigster

daher billigster Kaffeezusatz.

**Garantie für Echtheit.**

Überall zu haben

Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.

### Flechtenkranke

trockene, nässende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod“. Gebrauch äusserlich unschädlich. Preis sechs Gulden ö. W. gegen Vorherrsendung (auch Postmarken); worauf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. — Bezug **St. Marien-Drogerie Danzig** (Deutschland). 861 5-4

Wer durch einen Anstrich seine **Holzanlagen** im Freien auf **einfache und sichere Weise** für Jahre vor **Fäulnis** und **Schwammbildung** schützen will, verwende seit mehr als 20 Jahren bewährte

### Carbolineum

Patent: AVENARIUS

und hüte sich vor dem Ankauf minderwerthiger Nachahmungen.

Prospecte etc. gratis und franco.

Carbolineumfabrik R. AVENARIUS

WIEN, III., Hauptstrasse 84.

Depot bei: *Josef Wolkersstorfer.*

kaufen Sie

echten

**Tiroler-Gesundheits-Feigen - Kaffee**

von

### Carl Wildling

Innsbruck.

Gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur echt mit Schutzmarke Gemse.

Zu haben in allen Specerei- und Delikatessen Handlungen.

### Unseren Damen

von höchstem Nutzen ist das alle 14 Tage im Verlag von John Henry Schwerin, Berlin, erscheinende Universallblatt für die Familie

### Mode und Haus

mit zahlreichen illustrierten Beilagen, u. a. Colorits, spannenden Romanen etc.

Viertel- 90 kr. jährlich.

Ersatz für 12 Specialblätter:

- Tonangebende Moden-Zeitung mit Schnittbogen
- Illust. Handarbeiten-Zeitung — Putz- und Wäsche
- Illust. Frauen-Journal — Illustr. Belletristik m. Holzschnitten erster Künstler — Illustr. Witzblatt „Humor“
- Aerztlicher Rathgeber — Illustr. Kinderwelt
- Moderne Kunstarbeiten — Räthelsport — Roman-Zeitung „Aus besten Federn“ — Musik-Bibliothek

Jede 14tägige Nummer enthält ca. 36 Seiten,

**grossen Schnittbogen**

und abwechselnd farbenprächtiges Stahlstich-Moden- und Handarbeiten-Colorit. 946 3-3

### „Mode und Haus“

kostet vierteljährig nur 90 kr. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

**GRATIS**-Probenummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptauslieferungs-Stelle: Rud. Lechner, u. Sohn, WIEN I

**Ueberraschend reichhaltig!**

Circa **140.000** Auflage.

## Stellwagenfahrt-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass er vom **15. Mai 1898 an bis Ende September** von seinem Gasthofe am

**Sonntagberg nach Rosenau Fahrgelegenheiten zu allen Personenzügen**

von Amstetten und Waidhofen, (ausgenommen sind blos jene Personenzüge, die von Waidhofen um ca. 1<sup>20</sup> und 5<sup>13</sup> abgehen), kommenden P. T. Reisenden zur Verfügung stellt.

**Preise der Bergfahrt 60 kr., der Thalfahrt 40 kr.**

Kinder die Hälfte. — Kleines Handgepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind nur auf vorherige rechtzeitige Bestellung zu haben.

Besteingerichtete Fremdenzimmer sind genügend vorhanden.

Für gute Küche u. Getränke ist bekanntlich immer bestens vorgesorgt.

Prachtvolle Fernsicht. — Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung.

**Hans Halbmayr,**

Gasthof- und Fleischnauereibesitzer am Sonntagberg.

963 0-2

## Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

### Neuestes für Damen

in Jacken, Mäntel, Krügen 2c. 2c. in allen Größen und in reichhaltiger Auswahl zu besonders mäßigen Preisen, bei

## Julius Baumgarten

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.



B'üt di Gott  
Franzl!

Gelt, am Rück-  
weg bringst mir  
a paar Paackl

Kaiserkaffeezusatz mit Schutzmarke Postlingberg  
von Adolf J. Uwe in Linz mit.

Der darf in meiner Küche nimmer ausgehen.

# Große Auswahl

von

## Hochzeits-Blumen

sowie Grabkränze und Franzschleifen sind schön und billig zu haben bei

**Frau Marie Ditz,**

Waidhofen a. d. Ybbs, Weyererstrasse 15.

## Eine Sommerwohnung

in Hilm-Kematen, 4-4

bestehend aus zwei möblirten Zimmern, ist preiswürdig zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

897 10-6

**Bittner's**

## Seftographen-Masse

von außerordentlicher Leistungsfähigkeit, ist zum Preise von 1 fl. 50 kr. per Kilo zu beziehen durch Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, N.-D.

## Geschäfts-Gröpfung.

Erlaube mir einem geehrten P. T. Publikum zur höflichen Anzeige zu bringen, daß ich mit heutigem Tage ein

## Modisten-Geschäft

eröffnet habe, welches ich unter der Firma:

„zur Wiener Mode“

in Verbindung mit dem Geschäfte meiner Mutter, Frau Magdalena Zotter, Untere Stadt Nr. 4 in Waidhofen an der Ybbs, fortführen werde.

Mein besonderes Interesse, welches ich diesem Fache entgegenbringe, das Bestreben, nur das Modernste in Façon und Ausführung zu bringen, gibt mir die Gewähr, das Vertrauen der geehrten Damenwelt von Waidhofen und Umgebung zu gewinnen.

Erlaube mir die P. T. Kunden höflichst einzuladen, meine Frühjahrsmoden gefälligst zu besuchen, die exacten Ausführungen in allen Preislagen, der Reiz der Neuheit in sämtlichen Formen und Putze, all' das wird mir einen liebwerthen Kundenkreis sichern.

Alle Aenderungen werden prompt und billigst ausgeführt.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet

Achtungsvoll

**Marie Schwandl,**

Untere Stadt Nr. 4.

## Ein Dürrkopp-Fahrrad

ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

### An die P. T. Hausfrauen!

Belieben einen Versuch zu machen und sich von der Echtheit und dem feinen Geschmack des

## Feigen-Kaffee's

aus der

Ersten Arb. Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Surrogat-Erzeugung



in Waidhofen a. d. Y. (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:

- |                          |                      |
|--------------------------|----------------------|
| Herrn Math. Medwenitsch. | Herrn Alois Lettner. |
| „ Alois Reichenpader.    | „ Leopold Fida.      |
| „ August Lughofer.       | „ Josef Wagner.      |
| „ Ign. Pöschner.         | „ Georg Gruber.      |
| „ Bened. Feuerhager.     |                      |

## Eine eiserne, feuerfeste und einbruchssichere Casse

mit Tresor Nr. 3 ist billig zu verkaufen, eventuell gegen eine kleinere umzutauschen bei Herrn Franz Panlehner in Waidhofen a. d. Ybbs.

Hôtel Inführ.

März und April kommt

jeden Sonn- u. Feiertag

in Inführs Restauration

## Salvator-Bier

vom Fass

in Ausschank. 954 3-3

## Ein Eisendreher,

welcher in Achsendrehen versiert ist, findet dauernden Posten. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 970 3-1

## Lebend. Geflügel

liefern mit Garantie lebender Ankunft in praktischen Drahtkäfigen als: 3-5 Stück Hühner, fleißige Eierleger fl. 2.60, 4 1/2 Pfd. Kuhbutter und 4 1/2 Pfd. Bienenhonig, beide fl. 3.50, 60-70 St. große frische Eier fl. 2.10. Alles portofrei geg. Nachnahme. M. Koller, Buczacz 13. 8-3

922 6-6

Eine möblirte

## Sommerwohnung

ist in Opponitz beim Bruckwirth zu vermieten.

Bestes und billigstes Zahnpulvermittel.

Überall zu haben.

Sapors Zahnpulver

## Verlangen Sie nur Wileta's

## Schwalbenkaffee,

denn dieser ist der

beste und gesundeste Caffeezusatz.

Nur echt: mit den Schwalben.

Zu haben in Waidhofen bei:

**Gottfried Friess Witwe.**

## Walzenrisseln,

innerhalb 24-48 Stunden billigst bei

**Josef Oser,** 790 52-1

Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt in Krems bei Wien

## Clavier - Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

## Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauern verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingeseht.

**Reparaturen** sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

## J. Werchlawski

Abil in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhofe. - Abh. von 2 A. aufwärts.

## Phönix-Pomade



auf der Ausstellung f. Gesundheit und Krankenpf. z. Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Gutachten u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädli. Mittel bei Damen u. Herren einen vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieses schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 Kr. b. Postvers. od. Nachn. 90 Kr. 903 13-5

K. Hoppe, W. f. n. XV., Pouthongasse 3.

## Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Callor als:

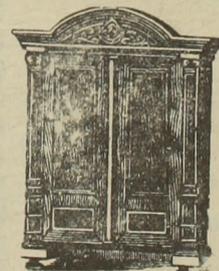
„efauchoux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Toplever, Büchsenflinten, Pürsch- und Schelbengewehre neuester Systeme, Expreß-Riffles-Doppelkugelbüchsen etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

## JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mäßigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.)

Illustrirte Preiscurante gratis und franco.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

## Möbel

eigener Erzeugung bei

**J. M. Müller,**

Bau- und Möbeltischler Linz, Marienstrasse 10, Linz.

## Übernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möbellösungen.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Rußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

Auch stehen vollständig zusammengestellte Zimmereinrichtungen zur Ansicht bereit.